

«Mit einem Parlament die Gemeindedemokratie beleben»

Am 17. November entscheidet Horgen an der Urne über die Einführung eines Stadtparlamentes anstelle der bisherigen Gemeindeversammlung. SP-Copräsident Alfred Fritschi erklärt, weshalb seine Partei eine entsprechende Einzelinitiative eingereicht hat und kontert die ablehnenden Argumente des Gemeinderates.

Interview: Arthur Schächli

Alfred Fritschi, dieser Tage hat sich in Horgen eine überparteiliche Interessengemeinschaft (IG) für ein Gemeindeparlament konstituiert, welche auch die kommende Abstimmungskampagne lanciert. Hat die SP als Initiatorin nicht den Mumm, das selber zu machen?

Darum geht es gar nicht. Und der SP im Übrigen auch nicht um parteipolitische Profilierung. Sondern primär um ein Thema, das die ganze Bevölkerung angeht und offensichtlich auch interessiert. Das zeigen die Reaktionen auf unsere Einzelinitiative. Deshalb wird der Abstimmungskampf auch von einer breit abgestützten IG, der parteilose Einzelpersonen, aber auch Mitglieder diverser Parteien angehören, angeführt.

Warum braucht Horgen überhaupt ein Parlament?

Unsere Gemeindedemokratie soll neu belebt und gestärkt werden. Horgen zählt zusammen mit dem neuen Ortsteil Hirzel rund 23 000 EinwohnerInnen und ist damit die bevölkerungsreichste Gemeinde im Kanton ohne Parlament. Aber nur kleine Kreise nehmen am hiesigen politischen Leben teil; an den Gemeindeversammlungen gerade mal zwei bis drei Prozent der Stimmberechtigten. Junge Erwachsene, Frauen und Eingebürgerte, besonders auch Berufstätige und Eltern mit kleinen Kindern sind notorisch untervertreten. Damit ist auch die Legitimität der Entscheidung gering. Ein Parlament mit an der Urne gewählten Mitgliedern brächte da eine ungleich bessere Repräsentativität.

Was spricht sonst noch für ein Parlament?

Die Transparenz bei politischen Geschäften und die Kontrolle von Exekutive und Verwaltung würden zweifelsohne verbessert. Das ist in einer Gemeinde wie Horgen mit einem Budget von über 200 Mio. Franken einfach zwingend. Ein Parlament, das regelmässig zusammenkommt und Geschäfte ständig begleitet, kann die wichtige Aufsichtsfunktion viel direkter und intensiver wahrnehmen als die Gemeindeversammlung. Das ermöglicht auch sachlich fundiertere Debatten.

Der Gemeinderat ist gegen die Abschaffung der seiner Meinung nach «fest verankerten» Ge-

meindeversammlung als «bisher unbestrittene Form der politischen Meinungsbildung». Er argumentiert etwa damit, dass die Stimmbürger bei einem Parlament bloss noch an der Urne ihren Willen bekunden könnten. Eine direkte basisdemokratische Mitwirkung mittels persönlicher Voten sowie Anfragen wie an der Gemeindeversammlung aber sei nicht mehr möglich.

Anfragen und persönliche Voten an Gemeindeversammlungen sind ziemlich zahnlose Mittel. In Grossgemeinden von 10 000 EinwohnerInnen und mehr wird die Gemeindeversammlung bei den zunehmend komplexeren Geschäften meist zum formalen Ritual, wo nur noch Ja oder Nein zu pfaffenfertigen Geschäften gestimmt werden kann. Ein vertiefter Einblick in die Geschäfte bleibt den BürgerInnen verwehrt. Ein Parlament und seine Kommissionen hingegen können Einsicht in Akten nehmen und bei der Ausarbeitung der Geschäfte direkt Einfluss nehmen. Und mittels Initiativen und Referenden bleibt auch bei Parlamentsgemeinden die direkte Mitsprache der Bürger gewahrt.

Der Gemeinderat argumentiert auch damit, dass in den letzten 40 Jahren kantonsweit nur gerade in Wetzikon ein neues Parlament entstanden sei. Und dass mit Rapperswil-Jona und Baar in der Nachbarschaft sogar zwei einwohnermässig grössere Gemeinden als Horgen ihre Aufgaben ebenfalls ohne Parlament erfolgreich bewältigen würden.

Sich an Rapperswil-Jona und Baar zu orientieren halte ich nicht für zukunftsweisend. Sie sind zusammen mit Horgen schweizweit noch die letzten verbliebenen drei grössten Gemeinden ohne Parlament. Dagegen gibt es unzählige von der Grösse her vergleichbare oder gar deutlich kleinere Gemeinden als Horgen, die sich längst aus ähnlichen Gründen, wie wir sie geltend machen, für ein Parlament



Ist überzeugt, dass Horgen nun ein Parlament braucht: Alfred Fritschi am Schiffsteg. Arthur Schächli

entschieden haben. Erst vor ein paar Wochen haben etwa in Ebikon LU mit seinen 13 500 Einwohnern alle Parteien von rechts bis links gemeinsam eine Initiative für ein Parlament eingereicht.

Warum aber hat die SP mit der Parlamentsfrage nicht bis zum Mitwirkungsverfahren für die ohnehin anstehende Revision der Gemeindeordnung zugewartet?

Weil wir eine breite Diskussion auslösen und bewusst vorgängig einen verbindlichen Urnenentscheid herbeiführen wollen. Der Gemeinderat machte keinerlei Anstalten, diese Grundsatzfrage vor der Revision der Gemeindeordnung vors Volk zu bringen. Das aber ist schlicht eine Grundvoraussetzung, damit überhaupt klar ist, ob die neue Gemeindeordnung weiterhin für eine Gemeindeversammlung- oder neu für eine Parlamentsgemeinde ausgestaltet werden soll.

CLAUDE LONGCHAMP IN HORGEN

Am Mittwoch, 11. September um 19.30 Uhr lädt die IG für ein Gemeindeparlament zu einem öffentlichen Informations- und Diskussionsabend ins Schinzenhof-Foyer in Horgen ein und erläutert ihre Argumente. Eröffnet wird der Anlass mit einem Grundsatzreferat von Politikwissenschaftler Claude Longchamp zur Frage «Gemeindeparlament oder Gemeindeversammlung?». as.